

Regionalforschung

Nachwuchs bei den Datenmachern

Die Familie der IAB-Stichproben hat im November letzten Jahres Zuwachs bekommen. Das neue Mitglied hört auf den Namen „IABS-R01“ und ist die aktuellste Version der Beschäftigtenstichprobe des IAB. Die über 21 Mio Datenzeilen enthalten zu ca. 1,3 Mio Personen regional desaggregierte Informationen hoher Qualität. Sie stehen der gesamten Wissenschaft zur Verfügung.



Die IAB Beschäftigtenstichprobe ist eine der wichtigsten Datenquellen für empirische Analysen des Arbeitsmarktes. Damit wurde bereits eine breite Palette arbeitsmarktpolitischer Fragen bearbeitet, vom Umfang des Niedriglohnssektors über die regionale Mobilität des Arbeitsangebotes bis hin zur Wirkung der Arbeitslosenquoten auf das regionale Lohnniveau.

Neue Stichprobe, große Fortschritte

Eine neue und in mehrerer Hinsicht umfangreichere Version der Beschäftigtenstichprobe, die IAB-Stichprobe regional 2001 (IABS-R01), ist seit November 2004 der Arbeitsmarktforschung als Scientific Use File (SUF) zugänglich. Sie umfasst dabei den Zeitraum von 1975 bis 2001.

Neben der Aktualität der Daten, der Vergrößerung des Stichprobenumfangs und der Berücksichtigung von Änderungen, die mit der Neuregelung des Meldeverfahrens zum 01.04.1999 verbunden waren (z. B. die Aufnahme geringfügig Beschäftigter), stellt vor allem die regelmäßige Aktualisierbarkeit einen wesentlichen Fortschritt dar. Außerdem ist sie jetzt auch für Wissenschaftler im Ausland zugänglich.

„Aktualisierbarkeit“ bedeutet hier, dass nicht mehr mit jeder neuen Ziehung der IABS auch vollkommen neue Personen in die Stichprobe gelangen, sondern die Erwerbsverläufe der Personen fortgeschrieben werden. Ergänzt werden die bereits enthaltenen Beschäftigungsverhältnisse um eine Stichprobe aus jenen Beschäftigten, die erstmals eine sozialversicherungspflichtige (oder geringfügige) Beschäftigung beginnen.

Konstruktion der Stichprobe

Grundlage der IAB-Beschäftigtenstichprobe ist das in der DEÜV (DatenErfassungs- und ÜbermittlungsVerordnung) geregelte Meldeverfahren. Nach Maßgabe der DEÜV hat der Arbeitgeber alle in der Kranken-, Renten-, Pflege- oder Arbeitslosenversicherung sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an die Träger der Sozialversicherungen zu melden. Meldepflichtig sind vor allem Arbeiter und Angestellten sowie alle Auszubildenden (soweit nicht von der Sozialversicherungspflicht befreit), unter anderem aber auch erwerbstätige Rentner, Heimarbeiter und Frauen im Mutterschaftsurlaub.

Seit der Neuregelung des Meldeverfahrens zum 01. April 1999 werden auch geringfügig Beschäftigte, mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft, Werkstudenten und Praktikanten gemeldet. Weiterhin nicht meldepflichtig sind vor allem die Beamten, Selbständige und ordentlich Studierende. Die Sozialversicherungsträger leiten dann die Daten aus dem Meldeverfahren an die Bundesagentur für Arbeit weiter, die diese für die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben benötigt.

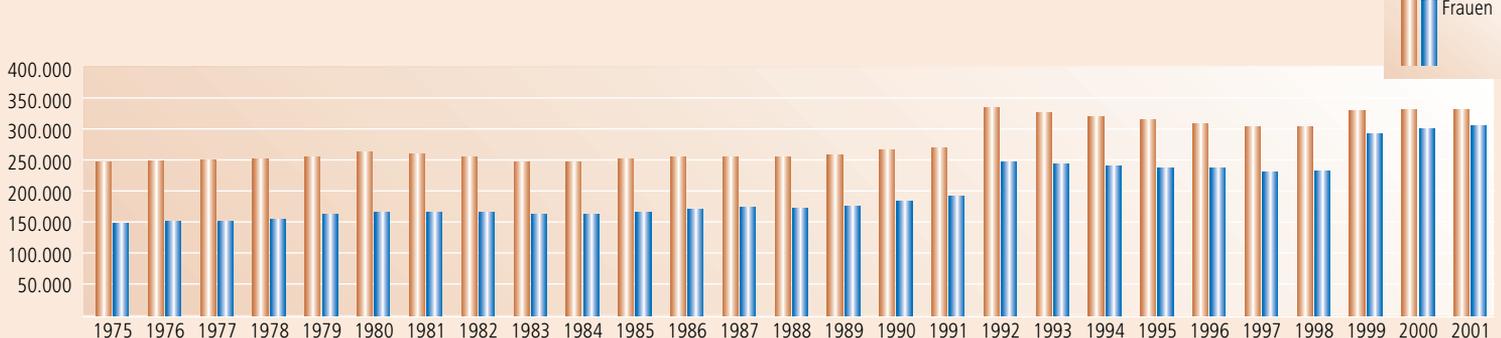
Die Beschäftigtenangaben werden vom IAB zusammen mit weiteren Informationen aus den Geschäftsdaten der BA (Leistungsempfangszeiten) zu einer Beschäftigten- und Leistungsempfänger Historik (kurz BLH) verknüpft und zu einer personenbezogenen Berufs- und Leistungsbezugsbio-graphie integriert. Aus dieser Historik wurde die IABS-R01 als zweiprozentige Zufallsstichprobe der Beschäftigten-Sätze gezogen (daher auch Beschäftigtenstichprobe).

Ziehung und Aufbereitung der IABS-R01 fanden im Verbundvorhaben „Aufbereitung der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (früher: Bundesanstalt für Arbeit) als Datenquelle für problemorientierte Berichtssysteme“ statt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wurde. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit Prof. Ludwig-Mayerhofer (Universität Siegen) realisiert.

Voraussetzung für die möglichst schnelle und unkomplizierte Weitergabe der Daten an externe Forscher ist, dass sie faktisch anonym sind. Als faktisch anonymisiert können Daten dann gelten, wenn ein Datenangrei-

Abbildung 1

Zahl der Beschäftigten zum 30.06. des jeweiligen Jahres nach Geschlecht



Da es sich um eine 2%-Stichprobe handelt, müssen die Zahlen mit 50 multipliziert werden, um auf die Gesamtzahl für Deutschland zu kommen. Deutlich erkennbar ist der Anstieg der weiblichen Beschäftigten ab 1999, der auf die Erfassung geringfügiger Beschäftigten zurückgeht. Ebenfalls bemerkbar macht sich der Anstieg der Beschäftigtenzahlen nach 1992 durch die Erfassung ostdeutscher Beschäftigter.

Quelle: IABS-R01

fer unverhältnismäßig viel Zeit, Kosten und Arbeitskraft aufbringen müsste, um aus den vorliegenden Informationen (Einzelangaben) einen Personenbezug herzustellen (§ 67 Abs. 8 Sozialgesetzbuch X).

Ebenso wie in den bisherigen Beschäftigtenstichproben orientieren sich die Anonymisierungsmaßnahmen für das Regionalfile an den Ergebnissen des Projekts zur faktischen Anonymität des Mikrozensus und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Gleichwohl garantiert die Aggregation einzelner Merkmale ein – unter Berücksichtigung des Datenschutzes – maximales Analysepotential.

Analysepotential und wichtige Merkmale

Die IABS-R01 ist eine reine Zufallsstichprobe aus Registerdaten, nämlich den Beschäftigungsmeldungen der Arbeitgeber und den Leistungsempfangsmeldungen aus den Agenturen für Arbeit. Sie hat deshalb auch keine Ausfälle oder systematische Verzerrungen, z.B. durch Antwortweigerer. Das besonders große Analysepotential der IABS erlaubt also Aussagen, die ein hohes Maß an Repräsentativität für die Gesamtheit der Beschäftigten in Deutschland aufweisen.

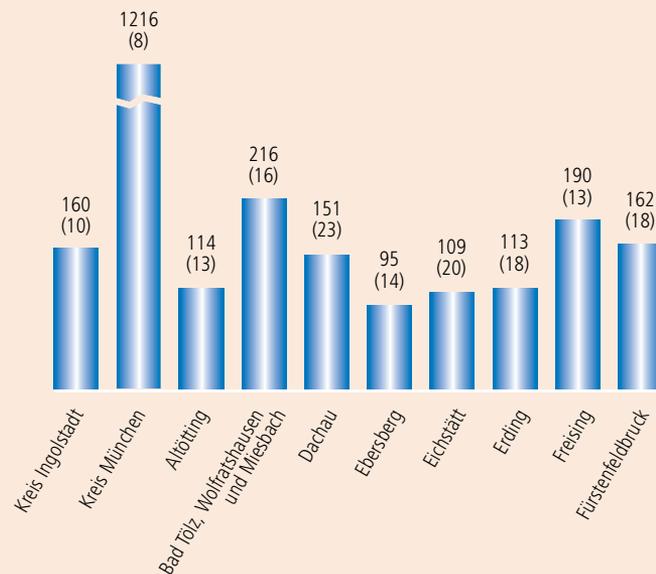
Herausragend ist neben der hohen Fallzahl (über 21 Mio. Datenzeilen zu ca. 1,3 Mio Personen) sowohl die Zahl der verfügbaren Variablen als auch die Qualität der Informationen. In vielen Fällen sind Veränderungen (z.B. des Beschäftigtenstatus, der Art der erhaltenen Leistung) auf den Tag genau in den Daten verzeichnet und können so mit Faktoren in Zusammenhang gebracht werden, die diese Veränderungen bedingen. Dabei umfasst der Beobachtungsraum 27 Jahre, von 1975 bis 2001 für Westdeutschland (für Ostdeutschland 1992 bis 2001).

Abbildung 1 zeigt nach Männern und Frauen getrennt die Zahl der in der IABS-R01 zum 30.6. des jeweiligen Jahres erfassten Beschäftigten.

Ein weiterer Vorzug der IABS-R01 besteht in der Tiefe der regionalen Informationen. So ist nicht nur angegeben, ob ein Beschäftigter in Ost- oder Westdeutschland arbeitet. Man erfährt auch, ob diese Person ihre Erwerbsbiographie in Westdeutschland begonnen hat und nun in Ostdeutschland arbeitet oder umgekehrt. Darüber hinaus

Abbildung 2

Geringfügig Beschäftigte nach Kreisen Oberbayerns – absolut und (in %)



Wegen der datenrechtlich notwendigen Anonymisierung können die Kreise Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach nur zusammen ausgewiesen werden. Aus der Abbildung ist z.B. zu erkennen, dass der Kreis München zwar die meisten geringfügig Beschäftigten aufweist, der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten jedoch eher gering ist. Wiederum müssen die Zahlen mit 50 multipliziert werden, um auf die Gesamtzahl zu kommen.

Quelle: IABS-R01

© IAB

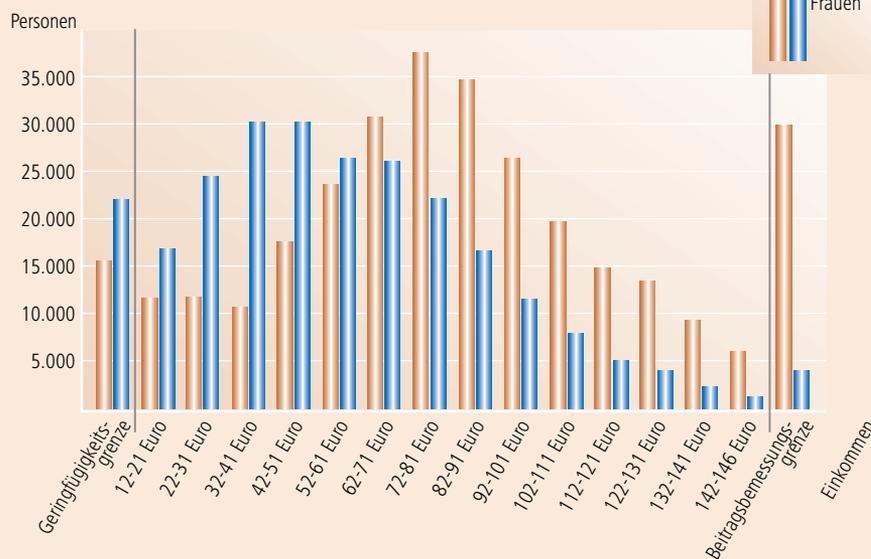
ist in der Beschäftigtenstichprobe angegeben, in welchem Kreis bzw. in welcher kreisfreien Stadt ein Beschäftigter arbeitet. So kann etwa die Zahl der geringfügig Beschäftigten und ihr Anteil an den Erwerbstätigen für beliebige Kreise errechnet werden. In Abbildung 2 wird dies beispielhaft für die oberbayerischen Kreise gezeigt.

Da die IABS-R01 auf Meldungen des Arbeitgebers beruht, die zur Berechnung von Leistungsansprüchen des Beschäftigten dienen, sind die darin enthaltenen Lohnangaben von besonderer Genauigkeit. Lohnangaben werden in der IABS als Tagesentgelt ausgewiesen (durchschnittlicher Lohn je Kalendertag).



Abbildung 3

Verteilung der Tagesentgelte 2001 auf Männer und Frauen



Es wurden nur Vollzeitbeschäftigte betrachtet. Die erste und die letzte Klasse erfassen die Personen, deren Entgelt unterhalb der Geringfügigkeitsgrenze (GG) bzw. oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze (BBG) liegt. Die Verteilung des Tagesentgelts zeigt bei Männern im Vergleich zu Frauen eine deutliche Verschiebung in Richtung höherer Einkommen. Zudem dominieren die Männer die Einkommensklasse oberhalb der Bemessungsgrenze, während die Frauen in der Klasse der geringfügig Beschäftigten überwiegen.

Quelle: IABS-R01

© IAB

Fazit

Mit der Herausgabe der IABS-R01 als Scientific Use File stellt das IAB der Arbeitsmarktforschung eine Datenbasis zur Verfügung, deren Genauigkeit und Umfang neue Analysemöglichkeiten eröffnen. Da die Daten bis hinunter zur Kreisebene regional gegliedert vorliegen, können auch Informationen wie regionale Arbeitslosenquoten oder Geburtenziffern aus der amtlichen Statistik hinzugespielt werden. Dadurch lassen sich die Analysemöglichkeiten der IABS-01 vertiefen und auch in andere Forschungsbereiche ausdehnen.

Der Scientific Use File kann über das Forschungsdatenzentrum (FDZ) des IAB bezogen werden. Über die Bezugs- und Nutzungsbedingungen sowie die Arbeit als Gastwissenschaftler im FDZ mit einer schwächer anonymisierten Version der IABS-R01 informiert die website des FDZ unter <http://fdz.iab.de>. Weitere Informationen und Beispielauswertungen sind auf der projekteigenen website der IABS-R01 zu finden unter <http://www.fb1.uni-siegen.de/soziolog/personen/ludwigmayerhofer/IABS-R01/index.html>.

Die Autoren



Gerhard Krug ist Stipendiat im Graduiertenprogramm des IAB.



Silke Hamann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Regionalen Forschungsnetz des IAB in der Regionaldirektion Baden-Württemberg.



Andreas Damelang ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich 5 „Regionale Arbeitsmärkte“ am IAB.



Für weitere Informationen

gerhard.krug@iab.de; silke.hamann@iab.de; andreas.damelang@iab.de